Der deutsche Landwirt in Kleinpolen

Vierzehntägig erscheinende Beilage zum „Ostdeutschen Volksblatt“, herausgegeben unter Mitwirkung des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen

Nr. 21 | Lemberg, am 7. Gilbhart | 1928

Mutter Scholle

Von Wilhelm Müller-Rüdersdorf.

Mit dem Schoß der Scholle offenbart sich die vollendetste, höchste, göttlichste Harmonie des Daseins — weil alles Lebens Beginn und Ende sich in ihm vereinen.

*

Die segensreichsten Lichtfreuden sind die, die sich der grabtragenden, gramdunklen Scholle entringen.

*

Scholle, Saatkorn, Pflug sind die heilige Dreifaltigkeit im Himmel des Erdenglücks.

*

Naturverbundenheit: glücklichste Berufenheit zur Lebensfreude.

*

Wer die Inbrunst der Naturliebe im Herzen hegt, ist auf der Erdenwanderschaft nimmer heimatlos.

*

Ach, wie gütig, wie gnadenvoll ist unsere Mutter Scholle! Auch da, wo sie karg, gabenarm und versagend erscheint! Ist sie doch die Mutter, die Urspenderin aller Daseinsgüten! Und Mutterwesen strömt immer unverdiente, reiche Wohltat ihren Kindern! Schon daß sie Leben gibt und es erhält, ist unermeßliche, stärkste Liebe!

*

Darum schon ist Mutter Scholle die Krönung alles Mutterseins, weil sie nichts, rein nichts begehrt und in sich aufnimmt, womit sie lediglich ihr Wohlsein und ihre Bedeutung erhält und fördert.

*

O, daß alle Mutternaturen dies der lieben Urmutter Scholle nachzutun versuchten: Edle, ewige Werte in bescheidener Schale in sich saugen, um sie mit gottwürdigster, ganz selbstloser Kraft und Tatfreude vervielfacht und strahlend in die Zukunft zu heben!

*

Die Ihr so gern Vorbilder einigen, festen, zähen Zusammenhalts und Gemeinschaftswirkens sucht und vor die Seelen stellt, schaut vor allem auf die Kräfte der Ackerscholle! Abermilliarden an Zahl sind diese in unserer vielzügigen, einzelgestaltigen Welt. Und doch ist kaum ein Kräftlein darunter, das nicht voll im Dienste seiner Gemeinschaft stünde und nicht ausschließlich zum Wohle seines Ackerganzen Tat und Spende würde.

Das Zudecken der Pferde

Die Mehrzahl der Landwirte ist sehr darum besorgt, daß die Pferde beim Stehen in kalter Luft, insbesondere wenn sie geschwitzt sind, zugedeckt werden. Auch im Regen lassen sie die Pferde unter ihrer Decke stehen. Es fragt sich nun, ob das Bedecken hier wirklich notwendig oder ratsam ist.

Man bedenke zunächst, daß die Decke nur über einem Teile des Körpers liegt; die Vorderbrust, den Unterbauch sowie Hals und Beine läßt sie ganz frei. Sollte sich das Pferd nun an diesen Teilen, namentlich an Brust und Bauch nicht ebensogut erkälten können wie an den bedeckten Teilen? Im Gegenteil muß man annehmen, daß die Tiere die Kälte nun an den unbedeckten Teilen noch mehr empfinden, als ohne die Decke auf ihrem Rücken. Jedenfalls geht es dem Menschen so, daß er, wenn er sich ungleich warm anzieht, an den Stellen, die mit weniger Kleidung versehen sind, mehr friert als an den anderen. Wer also den Oberkörper wärmer bekleidet als die Beine, dem werden die Beine kälter vorkommen, als wenn er den ganzen Körper zwar leichter, aber gleichmäßig bekleidet hätte. Das gleiche trifft im umgekehrten Falle zu.

Beim Pferd kommt nun weiter hinzu, daß der Wind häufig mit der Decke weht. Dabei wird der eine oder der andere Zipfel gehoben und schließlich auch wohl die ganze Decke abgeweht. Dadurch entsteht dann eine plötzliche Abkühlung. Sie ist aber viel nachteiliger als die durch den Haarpelz vor sich gehende allmähliche Abkühlung, die den Tieren, wenn sie nicht gerade in scharfer Zugluft stehen, gewöhnlich nicht schadet. Ist die Decke vom Regen durchnäßt, so sucht das Wasser aus der Decke sogleich wieder zu verdunsten. Hierzu ist aber Wärme erforderlich, und diese wird dem Körper entzogen. Eine naßgewordene Decke wirkt also in hohem Grade auskältend, und zwar viel mehr als der strömende Regen selbst ohne Bedeckung.

Das Pferd ist gegen Witterungswechsel das allerunempfindlichste Haustier. Einmal wächst ihm das Haar wie allen Tieren ganz nach dem Klima und der besonderen Jahreszeit. Da das Pferd bei jeder Witterung hinauskommt, ist es in dieser Beziehung nicht verweichlicht. Es bildet im Winter nicht nur ein langes Oberhaar, sondern auch ein dichtes wolliges Unterhaar. Außerdem wird das Haar länger und dichter, wenn das Tier schlecht ernährt ist, da es dann das fehlende Körperfett, das ebenfalls wärmeerhaltend wirkt, ersetzen muß. Sodann erinnere man sich an die ursprüngliche Lebensweise des Pferdes in der Wildnis, wie man sich stets den Naturzustand vergegenwärtigen muß, wenn man im Zweifel über die richtige Behandlung eines Tieres ist. Das Pferd war ein Steppentier. Die Steppe ist eine große baumlose Ebene. Hier muß das Tier, das darin leben will, glühende Sonnenhitze ebenso vertragen können wie eisige Kälte und rauhe Winde und außerdem einen schroffen Temperaturwechsel, der sich in der Steppe schon zwischen Tages- und Nachttemperatur geltend macht. Diese Eigenschaft ist in dem Steppentier so festgelegt, daß sie zu seiner besonderen Natur zu zählen ist und sich in der betreffenden Art dauernd erhält. Ein Beweis dafür, daß sich auch das Pferd seine Eigenart erhalten hat, ist das auffallend gute Ortsgedächtnis des Pferdes. Auch das muß beim Steppentier vorhanden sein, wenn es auf der endlosen, gleichförmigen Fläche immer seine Weide- und Ruheplätze wiederfinden soll.

Hieraus ist zu ersehen, daß man beim Pferd mit dem Zudecken nicht so ängstlich zu sein braucht. Viele Tierärzte raten sogar von jeglichem Gebrauch der Decke ab. Damit ist aber nicht gesagt, daß man seine Pferde auch in Zugwind und Sonnenbrand stehen lassen soll, selbst wenn es nicht nötig ist. Wer Mitgefühl mit seinen Tieren hat und kein Risiko auf sich nehmen will, wird die Pferde dennoch dahin bringen, wo sie einigermaßen Schutz haben, wenn er allerdings auch von der Bedeckung absieht. Interessant ist übrigens ein Fall, der von einem Berliner Gericht entschieden wurde. Bei diesem war von dem Tierschutzverein ein Pferdebesitzer angezeigt worden, weil er seine „dampfenden“ Pferde ohne Decken hatte stehen lassen. Das Gericht berief als Sachverständigen einen Professor von der Tierärztlichen Hochschule. Auf dessen Gutachten hin wurde aber der Pferdebesitzer freigesprochen.

Diplomlandwirt P. K. Schmidt.

Landwirtschaft und Tierzucht

Tierheilkunde.

Das akute Aufblähen (Trommelsucht) der Wiederkäuer.

Unter diesem Namen ist eine starke Gasentwicklung im Pansen zu verstehen, die namentlich beim Weidegang und bei Kleefütterung sich nicht selten bemerkbar macht. Das sich infolge Gärung des Futters bildende Gas, vorwiegend aus Kohlensäure bestehend, wird dadurch gefährlich, daß es das Zwerchfell verdrängt, die Atmung behindert, durch Zusammendrücken der Blutgefäße den Kreislauf hemmt und am Ende die Berstung des Pansens verursacht. Das Aufblähen wird in erster Linie veranlaßt durch Aufnahme vor allem geilwüchsigem, saftigem Grünfutter, insbesondere wenn solches bei schwüler Witterung auf einem Haufen liegend sich erhitzt hat, abgewelkt oder beregnet

ist; ferner wenn dasselbe zu gierig oder bei noch nüchternem Magen gefressen, hinterher bald getränkt wird oder wenn die Tiere derartiges Futter nicht gewöhnt sind. Besonders gefährlich sind: Luzerne, junger Kopfklee, Wicken, Buchweizen, namentlich vor der Blüte, Kohl- und Rübenblätter usw. Bei Gewitterluft ist die Gefahr der Trommelsüchtigkeit am größten. Ferner sind gefährlich: Kartoffelkraut in der Blüte, Hederich, sodann verdorbene Knollen und Rüben.

Bei Auftreten des Uebels bemerkt man eine schnell zunehmende Auftreibung des Bauches, derart, daß nach kurzer Zeit die linke Hungergrube gefüllt und hochgewölbt hervorsteht und beim Anklopfen trommelartig klingt. Die Freßlust ist verschwunden, das Wiederkauen hat aufgehört, das unruhige und ängstlich gewordene Tier drängt zur Entleerung, der Blick ist stier, das Atmen beschleunigt. Es sind heftige Schmerzen vorhanden usw. Wird während des schnellen Verlaufes des Uebels nicht bald Hilfe geschafft, so erfolgt in einem Zeitraum von ½ bis einigen Stunden der Tod.

Die Behandlung muß darauf gerichtet sein, so schnell als möglich auf dem natürlichen Wege die Gase aus dem Pansen zu entfernen, was durch Anregung des Rülpsens durch mechanische oder arzneiliche Mittel zu versuchen ist. Im Notfalle muß das Pansengas auf operativem Wege beseitigt werden, wenn andere Maßnahmen keine Besserung herbeiführen. Zu den mechanischen Mitteln zählt das Aufzäumen mit einem Strohbande, anhaltendes Drücken auf die linke Hungergrube, öfteres Herausziehen der Zunge. Als innerliche Mittel werden verwendet anregende Mittel, wie: Branntwein, schwarzer Kaffee mit Kognak, Pfefferminz, Kamillen, Baldrian, Stein- und Terpentinöl 15 bis 30 Gramm. Ferner werden angewandt gasbindende Mittel, wie Magnesia, Salmiakgeist, Aetzkalk, z. B. folgende Mischungen: ½ Liter Wasser oder Kamillentee, 20 Gramm gebrannte Magnesia, gut umgeschüttelt, ist auf einmal zu geben, oder: 15 Gramm Salmiakgeist, ½ Liter Wasser, ebenfalls gut gemengt, auf einmal zu geben; ferner 15—30 Gramm Aetzkalk, ½—1 Kilo Wasser, gut gemischt, auf einmal verabreichen. Sind die angedeuteten Mittel nicht zur Stelle, so gibt man dem Patienten 3—4 Liter konzentriertes Seifenwasser oder mehrere Löffel voll Buchenasche mit Wasser gemischt. Auch folgende Mischung ist empfehlenswert: 50 Gramm Salizylsäure, 100 Gramm Spiritus, 1 Liter Wasser, je zur Hälfte innerhalb einer Stunde zu geben. Neben der inneren Behandlung ist notwendig, durch wiederholte Kaltwasser- oder Tabakklystiere für die Entleerung des Darmes zu sorgen. Versagen die angedeuteten Mittel, so wird der Pansenstich angewendet, den man mittels Trokar in der linken Hungergrube anbringt. Da das Ausblähen meist Verdauungsschwäche zurückläßt, und sich gerne wiederholt, müssen in den ersten Tagen die veranlassenden Ursachen streng vermieden werden; es empfiehlt sich, magenstärkende Mittel, z. B. Kamillen-, Kümmeltee oder bittere Mittel mit Salz einzugeben. Der Uebergang von der Trocken- zur Grünfütterung darf nur langsam (etwa innerhalb 10—14 Tage) geschehen. Man gibt am besten geschnittenes Grünfutter mit Stroh gemengt oder vor dem Austrieb auf die Weide zunächst Trockenfutter.

Dr. Schw.

Viehweiden

haben das Uebereggen im Frühjahre nach genügendem Abtrocknen um so nötiger, je älter sie sind und je mehr der Boden geschlossen ist. Das danach bessere Eindringen der Luft in den Boden fördert das Wachstum.

D. P. L.

Hauswirtschaft

Zehn Gebote für die Gewinnung gesunder und sauberer Milch.

Der Reichsausschuß zur Förderung des Milchverbrauchs (Reichsmilchausschuß) hat „Zehn Gebote für die Gewinnung gesunder und sauberer Milch" aufgestellt, die in die Geschäftsordnung jeder Molkereigenossenschaft hineingehören.

Der Wert der jährlichen Milchproduktion in Deutschland beziffert sich auf 3,6 Millionen Mark und ist somit höher als der der gesamten Brotgetreide- und Kartoffelerzeugung. Trotzdem müssen jährlich noch für ½ Million Mark Milch und Molkereierzeugnisse aus dem Auslande eingeführt werden. Zur Beseitigung dieser Auslandseinfuhr ist einmal erforderlich die volle Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der in Deutschland vorhandenen Milchkühe, zum anderen die sorgfältige Gewinnung einer gesunden und sauberen Milch.

1. Der Stall muß geräumig, hell, sauber und gut gelüftet sein. Licht und frische Luft sind wichtiger als Wärme. Stand und Jaucherinnen sind täglich zu reinigen.
2. Zur Einstreu ist gutes, trockenes Stroh zu verwenden.
3. Keine Staubentwicklung während des Melkens! Auch nicht durch Putzen oder Füttern.
4. Die Gesundheit der Milchkühe ist dauernd zu überwachen. Kranke Tiere (insbesondere tuberkulöse oder euterkranke) sind auszumerzen. Die Milchkühe sind dauernd sauber zu halten.
5. Nur gesunde Menschen dürfen melken. Mit ansteckenden Krankheiten behaftete Personen (Tuberkulose, Halsentzündung usw.) sind vom Melkgeschäft und der Behandlung der Milch auszuschließen.
6. Das Melkpersonal hat vor dem Melken nicht nur sich selbst an Händen und Unterarmen peinlichst zu reinigen, sondern auch das Euter am besten mit einem trockenen Lappen zu säubern. Die ersten Milchstrahlen, welche am besten in einem besonderen Gefäß beseitigt werden, sind auf einwandfreie Beschaffenheit zu prüfen.
7. Gemolkene Milch ist sofort mittels Seihtuch, das täglich in heißem Sodawasser gereinigt und getrocknet werden muß, oder mittels eines Wattefilters durchzuseihen.
8. Die Milch ist sofort aus dem Stall zu entfernen und zu kühlen, damit der Stallgeruch sich nicht auf die Milch überträgt und die Entwicklung schädlicher Bakterien unterbunden wird.

   Aus diesem Grunde auch Bekämpfung der Fliegen als Uebertrager von Krankheiten und Schmutz (Fenster abblenden, Fliegengaze, Zugluft)!
9. Alle Milchgeräte: Melkeimer, Milchsiebe, Kannen, sind in heißem Sodawasser zu reinigen und mit reinem Wasser nachzuspülen. Aufstellung der Geräte zum Trocknen in der frischen Luft mit der Oeffnung nach unten.
10. Die Fütterung ist der Milchleistung anzupassen (Leistungsfütterung). Futtermittel, insbesondere solche mit starkem Geruch (Silofutter) dürfen nicht im Stalle aufbewahrt werden.

Warum wird die Butter oft eine Quelle des Aergernisses?

Manche Hausfrau wird schon die Erfahrung gemacht haben, daß eine beim Einkauf tadellose Butter nach kurzer Aufbewahrung im Hause ranzig und talgig schmeckt. Die Schuld wird meist dem Butterlieferanten zugeschoben, der eine alte und schlechte Ware geliefert haben soll. Damit geschieht der Molkerei oder dem Händler in vielen Fällen Unrecht!

Geschmacksveränderungen der Butter sind fast immer auf eine falsche Behandlung oder Aufbewahrung zurückzuführen. Das Milchfett erleidet in der Form von Butter weitgehende und oft sehr schnell auftretende Veränderungen, wenn Licht und Luft ungehinderten Zutritt haben. Zunächst verschwindet die mehr oder weniger intensive gelbe Farbe der Butter und ihr beliebter aromatischer Buttergeschmack macht einem faden, talgartigen Geschmacke Platz — die Butter wird talgig. — Späterhin wird sie wieder gelber, nimmt einen widerlich kratzenden, ranzigen Geschmack an — sie wird ranzig. Diese Veränderungen werden im wesentlichen durch den Luftsauerstoff und den Einfluß des Sonnenlichtes bedingt. Gerade das Sonnenlicht kann den Geschmack der Butter ungemein schnell verändern. In tropischen Gegenden, z. B. in (Deutsch)-Südwestafrika, wird sogar vor Sonnenaufgang gebuttert, um die Butter vor jedem Sonnenstrahl, der sofort Talggeschmack erzeugt, zu schützen! — Das Ranzigwerden der Butter ist auf die Tätigkeit von Mikroorganismen, d. h. pflanzliche Kleinlebewesen (Bakterien), bei nachlässiger Aufbewahrung zurückzuführen.

Will eine Hausfrau diese Quelle des Aergers beseitigen, so tut sie gut daran, die Molkereibutter unmittelbar nach der Ankunft im Haushalt — vor Luftzug und Licht geschützt — kühl aufzubewahren. Heringe, Petroleum, Seife usw. sind aus der Nähe der Butter zu entfernen, weil diese Gerüche leicht auf die Butter übertragen werden.

Kauft man Butter auf Vorrat, so knetet man sie in einen Steintopf ein, gießt etwas Salzlake obenauf und stellt den Steintopf auch kühl — vor Luftzug und Licht geschützt — auf.

Voraussetzung für Haltbarkeit und guten Geschmack einer Butter ist selbstverständlich eine erstklassige Qualität. — Kauft man eine Markenbutter oder Butter aus einer bekannten und gutgeleiteten Molkerei, so wird man vor Fehlschlägen geschützt sein.

D. R. M. A.

Tiere als Regenkünder.

Gewisse Tiere haben ein sehr feines Gefühl für das Herannahen einer Wetteränderung, und es ist daher nicht ganz unberechtigt, wenn Landleute aus dem Verhalten der Tiere oft Witterungsumschläge erkennen wollen. Besonders empfindlich sind manche Tiere für nahende Regenfälle. Hausenten z. B. besitzen ein sehr feines Vorgefühl für schlechte Witterung. Wenn die Enten am Abend immer noch herumschwimmen und nicht aus dem Wasser und in den Stall zu bringen sind, so kann man sich darauf verlassen, daß der nächste Tag Regengüsse oder Gewitter bringen wird. Gehen sie dagegen früh und freiwillig in den Stall, so kann man schönes Wetter erwarten. Auch viele Singvögel vermögen ungünstige Witterung vorauszufühlen, was ihnen besonders bei ihren Zügen zustatten kommt, auf denen sie dank diesem Vorgefühl durch rechtzeitiges Abfliegen sehr oft plötzlich eintretender schlechter Witterung entgehen können.

Ziemlich gute Wetterpropheten sind bisweilen die Spinnen, namentlich die Kreuzspinne, die schon bei veränderlichem Wetter kürzere Fäden zu spinnen beginnt, vor eintretendem Regen aber ihr Netz fast immer noch rechtzeitig verläßt, um sich in ein trockenes Versteck zurückzuziehen. Ferner sind Blutegel sehr wetterempfindlich. Wenn Regen in Aussicht steht, so findet man die Blutegel fast stets an der Oberfläche oder außerhalb des Wassers, während sie sich bei warmem, hellem Wetter gern verkriechen. Sogar bei Ameisen zeigt sich ein sicheres Gefühl für Regennähe, ein Sinn, der besonders bei manchen tropischen Ameisenarten so ausgebildet ist, daß der Mensch aus dem Verhalten der Ameisen — z. B. in den Steppen Afrikas — den Eintritt der Regenzeit bis auf den Tag zu bestimmen vermag.

Doch nicht nur Lufttiere, sondern auch Wassertiere sind gelegentlich gute und sichere Regenkünder. Wahrscheinlich hängt dies mit der durch die Lufttemperatur und den Luftdruck stets sehr beeinflußten Dichtigkeit des Wassers zusammen. Jeder Fischer weiß, daß viele Flußfische vor dem Gewitter besonders gern anbeißen und daher bei solcher Witterung am leichtesten zu fangen sind. Anders benehmen sich dagegen gewisse Seefische, die nahenden Regen ebenfalls zu erkennen scheinen und sehr scheuen, indem sie spurlos verschwinden, sobald Regen in Sicht ist, die auch vorher schon sehr unruhig sind, so daß, selbst wenn sie in großer Anzahl vorhanden sind, es nicht gelingt, sie zu fangen. Sehr regenempfindlich sollen die Schollen sein, deren Verhalten den Nordseefischern oft als Richtschnur für das zu erwartende Wetter gilt. Endlich scheinen sogar auch die in der Meerestiefe lebenden Aktinien, die Seerosen, Regenwetter vorauszufühlen; man hat wenigstens bei Aktinien, die in Aquarien gehalten wurden, die Beobachtung gemacht, daß sie sich bei bevorstehendem Regen immer fest zusammenschlossen.

Die Feuchtigkeit der Zimmerluft festzustellen.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß feuchte Wohnungen gesundheitsschädlich sind. Besonders zarte anfällige Personen müssen darauf bedacht sein, in trockenen Räumen zu wohnen. Um dieses sicher zu erkennen, stellt man in jedes Zimmer eine genaue abgewogene Menge von frisch gebranntem und fein gestoßenem Kalk auf. Nach 24 Stunden wiegt man den Kalk nach und stellt den Unterschied im Gewicht fest. Beträgt die Gewichtszunahme mehr als ein Prozent, so sind die Räume einer Austrocknung zu unterziehen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Krämer, Lemberg. Verlag: „Dom" Verlags-Gesellschaft m. b. H. (Sp. z ogr. odp.), Lwów (Lemberg), Zielona 11. Druck: „Vita", zakład drukarski, Spółka z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.



Einziges Spezialmagazin in Trikotage verkauft von unübertrefflicher Tragdauer:

Sweater, Trikots, Strümpfe, Handschuhe und Socken

zu Engrospreisen. **Lwów, Ringplatz 35**

Als VERLOBTE grüßen
ELFRIEDE ALMA KEIPPER
und JULIUS KRÄMER

Laszki-Dornfeld, im September 1928.

Heinrich Mayer — Schmiedemeister — Neudorf
Adele Schick — Grundwirtstochter — Reichau

VERLOBTE

Reichau, im September 1928.

Deutsche Liebhaberbühne Lemberg

Sonntag, den 7. und 14. Oktober 1928
im Bühnensaal der evg. Schule nachm. 5 Uhr

Die Wunderquelle

Lustspiel in 3 Akten von Felix Philippi

Eintrittskarten: Zł 3.50, 2.50, 1.50, 1.—, —.80
bei der Wiederholung: Zł 2.50, 1.50, 1.—, —.80, —.50

Vorverkauf in der „Dom" Verlags-Gesellschaft
Lemberg, ul. Zielona 11

Deutsch. Geselligkeits-Verein „Frohsinn" Lemberg

Am Sonntag, den 7. Oktober 1928, mittags 1/2 12 Uhr findet in der **evang. Schule** eine

außerordentliche

General-Versammlung

statt, bei der wichtige Beschlüße über die 25-jährige Jubelfeier des Vereins gefaßt werden sollen. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlichst eingeladen.

Sollte zur angegebenen Zeit die zur Beschlußfassung notwendige Anzahl von Mitgliedern nicht erreicht sein, findet eine Stunde später eine zweite Versammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

Für den Vorstand:
J. Königsfeld, eh. **H. Kaul**, eh.

Im Oktober beginnen

folgende Zeitschriften des neuen Jahrgang

Daheim	Jährl	52 Nr.	pro Nr. Zl	1.20
Kunstwart, Der	„	12 „	„ Quar. „	10.—
Türmer, Der	„	12 „	„ „ „	11.—
Bergstadt	„	12 „	„ Heft „	3.60
Reclams Universum . .	„	52 „	„ „ „	1.20
Welt und Haus	„	52 „	„ „ „	—.70
Buch für Alle	„	27 „	„ „ „	1.20
Deutsche Modenzeitung Mit Schnittbogen . .	„	26 „	„ „ „	1.15
Das Blatt der Hausfrau Mit Schnittbogen . .	„	26 „	„ „ „	1.15

„Dom" Verlags-Gesellschaft
Lemberg, ul. Zielona Nr. 11

Gesucht wird ein **Mädel** für eine deutsche Gutsbesitzersfamilie in Krakau die sich als **Köchin** eignen würde. — Dieselbe muß jedoch der polnischen Sprache im Wort mächtig sein. Gehalt nach Übereinkommen. — Anträge wollen gerichtet werden an Herrn Filip Schwenk, für J. St. Kraków, ul. Grodzka Nr. 62.

Turnlehrerin

mit Hochschulbildung und staatlicher Unterrichtserlaubnis zum 1. Oktober 1928 gesucht. Bolow-Knothesches Lyzeum, Poznań, Wały Jana III Nr. 4

185]

Wenn ich für manche Kunden
noch nicht neue Schuhe machen kann,
so fang ich herzensfroh jedoch
sogleich was andres an



Galoschen
Schnee- u. Winterschuh

bess're ich aus stets gut.
Das gibt mir Hoffnung immerzu
und frischen, frohen Mut!

Peter Seitz, Zimorowicza 17
Fußbekleider.

180]

An die Herren Schulleiter!

Vom **Lesebuch** für Schüler mit deutscher Unterrichtssprache sind die Teile II und III zur Zeit vergriffen, und erscheinen in 3 Wochen im Neudruck. Wir bitten, sich bis dahin zu gedulden. Die Bestellungen auf Teil I und auf die **Arbeitsschulfibel** sind Anfang der Woche erledigt worden. Nitsche, **Rechtschreibung** ist in einigen Tagen lieferbar. Grzegoorzewski, **Jezyk Polski w szkole niemieckiej** ist vergriffen. Neuauflage in einigen Wochen.

„Dom" Verlags-Gesellschaft, Lemberg, Zielona 11

Strumpfzentrale Pfau

LEMBERG, Ringplatz 19

größte Auswahl, billigstens, weil im Tor.

Wichtig für jede Hausfrau!

Neu! **Neu!**

In prächtiger Ausstattung soeben erschienen:

Beyers Modenführer

für Herbst und Winter 1928/29

20 Modelle auf doppelseitigem Schnittmusterbogen
„Bedeutend erweiterte Ausgabe"

Band I **Damen-Kleidung** Zł 4.— und Porto Zł —.50
Band II **Kinder-Kleidung** „ 1.20 „ „ „ —.40

Bestellungen an die

„Dom" Verlags-Gesellschaft, Lemberg, Zielona 11

Das neu-eröffnete

Bettzeug-Warenlager

R. Drzala

Lwów, Chorążczyzna 5
(neben Kino-Apollo)

empfiehlt

Steppdecken schon von Zł 18.— ab, 3-teilige Seegras-Matratzen ab Zł 33.—. Roßhaar-Matratzen ab Zł 72.—. Instandsetzen alter Steppdecken Zł 6.—. alter Matratzen Zł 8.—

Wo kein

Kindergarten

ist, muß die Mutter die Kleinen beschäftigen. Praktische Anleitungen bietet das Heft:

Handarbeiten für Kinderhände

Zł 2.20.

Ferner:

Wer spielt mit?

Ein Heft der Handarbeiten für Töchter Zł 2.20 und Porto je 30 gr.

Zu beziehen durch die
„Dom"-Verlagsgesellschaft
Lemberg, Zielona 11.

Millionen Kinder lesen und lesen immer wieder

Wilhelm Busch

Max u. Moritz

Ein Bubengeschichte in 7 Streichen

Einfarbig kartoniert 5.— Zł
bunt kartoniert 6.— Zł
bunt gebunden 7.— Zł

Für Mädchen geeignet ist das Gegenstück dazu:

Herbert

Maus u. Molly

bunt gebunden 7.50 Zł

„Dom" Verlags-Geselschaft
Lemberg, Zielona 11